

## **Radio Bremen2 – Die Morgenandacht - 18. November 2020 - Andrea Schneider Buß- und Betttag**

Heute ist Buß- und Betttag.

Bußtage gab es schon in der Antike, um die Götter gnädig zu stimmen. Das Christentum setzte die Tradition fort. 1532 wurde in Straßburg der erste Evangelische Bußtag begangen. Später dann viele Bußtage in den verschiedenen Regionen zu unterschiedlichen Zeiten. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gibt es „den“ Buß- und Betttag, immer am Mittwoch vor Totensonntag. Interessant, dass er im 2. Weltkrieg vom Mittwoch auf den Sonntag verlegt wurde. Alle Kräfte sollten für den Krieg genutzt werden.

1995 wurde der Buß- und Betttag in allen Bundesländern außer in Sachsen als gesetzlicher, also arbeitsfreier Tag abgeschafft. Mit den damit zusätzlich erwirtschafteten Sozialbeiträgen sollte die neu eingeführte Pflegeversicherung abgesichert werden. Kirchliche Initiativen, diesen Tag als „richtigen“ Feiertag wieder zu installieren, verliefen im Sande.

Buße – das klingt in der Tat nach Sünde und Strafzettel und Geldbuße. Letzteres in diesen Wochen wieder ganz aktuell angesichts der Diskussion über wirksame Maßnahmen gegen - Achtung: Corona-Sünder. Und meist passt ja auch das Novemberwetter an diesem Tag zu einer gedrückten Büsserstimmung. Gern wird der Tag auch veralbert als Buß- und Bett-Tag.

Das Wort Buße zielt ursprünglich weniger auf strenges Fehlerzählen und harte Strafe. Das griechische Wort dafür - Metanoia – bedeutet Umkehr. Zwar schon sich besinnen auf das was war. Sich ehrlich falsche Wege eingestehen. Aber dann: Um-Denken, sich Um-Drehen. In die andere, richtige Richtung schauen. Sich motiviert ausrichten auf die Zukunft. Neue Wege wagen. Also letztlich etwas Positives.

Der Theologe Reiner Sörries hat kürzlich in einem Interview vorgeschlagen, den Buß- und Betttag in diesem Jahr als besonderen Gedenktag für die Corona-Pandemie zu begehen, vielleicht sogar in einem zentralen Gottesdienst.

"Denn es ist Buße angesagt", meint er, „weil die Wucht der Pandemie durchaus auch unserem Verhalten geschuldet ist. Ohne die bedenkenlose und oft als alternativlos bezeichnete Globalisierung hätte sich das Virus nicht in dieser Weise über die Welt verbreitet. Hinzu kommt unser unvernünftiges Verhalten von Ischgl über den doch noch ertrotzten Urlaub bis hin zu den Corona-Partys, mit denen das Virus geleugnet wird. Und es sind Gebete gefragt, für die Verstorbenen und die Trauernden. Und Gott um ein Ende der Pandemie zu bitten.“

Ja, ob in einem Gottesdienst oder ganz privat zu Hause auf dem Sofa:  
Dieser Tag der Besinnung ist in diesem Jahr besonders aktuell. Und tut uns gut.